

Foto: Adobe-Stock

Begeistern und Bilden

Kreativität
ist
Vielfalt!

Inhalt



4 Editorial

Ziele und Inhalte des Magazins
„Begeistern und Bilden“



10 Best-Practice KITA

Naturkindergarten
Am Spitzberg
8 Fragen zu Kreativität an ...
Kreativitätsförderung im
Naturkindergarten Am Spitzberg



6 Brainstorming

Wie definieren Sie Kreativität?
Antworten aus Umfrage



12 Best-Practice KITA

KITA Sonnenschein
Kunst als ganzheitliches Lernen
Projektarbeit mit der
kinderKUNSTmagistrale



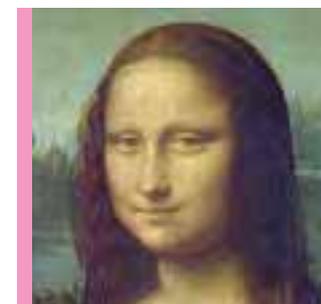
8 Einblick

Kreativität fördern heißt, das
Selbstbewusstsein stärken!
Was ist Kreativität und wie
kann diese gefördert werden?



14 Best-Practice SPB*

Ludwig-Bechstein-Grundschule
Sei doch mal kreativ!
Einblicke in die Kreativ-AG
*SPB: Sozialpädagogischer Bereich



17 Wussten Sie, dass ...?

Unnützes Wissen zu Kreativität

Impressum

tjfbg gGmbH, Wilhelmstraße 52 · 10117 Berlin
Fon (030) 97 99 13-0, Fax -22 | www.tjfbg.de
Geschäftsführer: Thomas Hänsgen M. A. (V.i.S.d.P.),
Amtsgericht Berlin-Charlottenburg HRB 121600 B



Käpt'n Browser gGmbH, Wilhelmstraße 52 · 10117 Berlin
Fon (030) 97 99 13-10, Fax -22 | www.kaeptnbrowser.de
Geschäftsführer: Thomas Hänsgen M. A. (V.i.S.d.P.)
Amtsgericht Berlin-Charlottenburg HRB 99234 B





18 Best-Practice SPB

Schule am Senefelderplatz
All inclusive! Ausdruck, Musik,
Tanz, Aktion, Inspiration,
Kreativität
Einfach mal wirklich frei sein!



26 Best-Practice Weiterführende Schule

Nelson-Mandela-
Sekundarschule
Good food is good mood!
Nelson Mandela sucht
den Superwrap



20 Best-Practice SPB

Schule an den Püttbergen
Beygeistern und Bilden
Was Beyblade alles kann!



28 Best-Practice JFE*

Kinder-, Jugend- und
Kiezzentrum Berlin-Johannisthal
Wo sprudelt Fantasie am besten?
Kreativitätsangebote in
der Fantasieschmiede

*JFE: Jugendfreizeiteinrichtung



22 Rein geschaut!

Die KON TE XIS
Bildungswerkstatt
stellt sich vor



30 Best-Practice JFE

Spielhaus Friedrichshagen
Von der pädagogischen
Bedeutung der Graffiti-Kunst ...
Graffiti und Pädagogik – Wie
passt das zusammen?



34 Portrait

Thalia-Grundschule
KITA WirbelZwirbel

36 Tüftel's Beitrag Vorschau

Liebe Lesende,

vielfältige pädagogische Projekte sowie Angebote erleben und mitgestalten, inspirierende und auch mal weniger inspirierende Gespräche mit pädagogischen Fachkräften und anderen Fachpersonen führen, Erfahrungen austauschen, Einrichtungen kennenlernen und Anregungen für die eigene pädagogische Praxis mitnehmen, hilfreichen fachlichen Input erhalten, pädagogische Diskussionen führen, Kontakte knüpfen und das eigene Wissen als pädagogische Fachkraft in Theorie und Praxis vertiefen und mit anderen teilen ...

Ist das nicht inspirierend ?

Ich kann dies mit einem klaren JA beantworten. In unterschiedlichen beruflichen Kontexten, sei es in der Arbeit als Pädagogin in KITA und Schule, als externe Evaluatorin für KITAS, Fortbildnerin oder KITA-Leitung, hatte ich die Möglichkeit all dies zu erleben. Und ich kann sagen, dass diese wertvollen Erfahrungen mich als Mensch und Pädagogin geprägt haben. ABER ich habe auch zu oft erlebt, dass viele dieser gelungenen Praxisbeispiele, notwendigen fachlichen Auseinandersetzungen, wertvollen Gedanken, Erfahrungen, Impulse und Kooperationsmöglichkeiten zur Weiterentwicklung der pädagogischen Praxis und vor allem die Menschen, die dies alles ermöglichen, selten den Weg aus der Einrichtung herausfinden und somit nicht geteilt werden können. Genau an diesem Punkt möchte das Magazin „Begeistern und Bilden“ ansetzen. Die Beiträge zeigen unter anderem anhand von Best-Practice-Beispielen die ausgezeichnete pädagogische Praxis der

Fachkräfte der tjfbg und Käpt'n Browser gGmbH auf und machen diese für eine breite Öffentlichkeit sichtbar. Ergänzt wird der Blick auf die pädagogische Praxis durch Interviews und Fachbeiträge mit und von Fachpersonen, die die theoretische Ebene des jeweiligen Themas beleuchten. Das Magazin „Begeistern und Bilden“ unterstützt so eine inhaltlich-fachliche Auseinandersetzung mit pädagogischen Themen und die Umsetzung in den pädagogischen Alltag durch praxisnahe Angebote und Projekte. Gleichzeitig gibt es Impulse und Anregungen zum Nachdenken, Überdenken und (Weiter-) Entwickeln von Pädagogik und stärkt den Austausch und die Vernetzung untereinander.

Kreativität in der Pädagogik

Wie Sie wissen, hält das pädagogische Arbeitsfeld immer wieder neue Herausforderungen bereit. An dieser Stelle kommt die pädagogische Kreativität jeder einzelnen Person ins Spiel. Sie ist vorzugsweise dann nötig, wenn gewohnheitsmäßiges Handeln und erworbene Routinen zu kurz greifen. Dann heißt es: Mutig sein! Trauen Sie sich, Vorhandenes neu zu erfinden und einen Perspektivwechsel einzugehen. Tauschen Sie sich mit anderen Menschen über Erfolge und Schwierigkeiten aus. Überlegen Sie gemeinsam, was Sie bewegt, motiviert und zu Veränderungen anregt. So können Sie Ihre Erfahrungen und Überlegungen mit Ihrem beruflichen Alltag und Ihren Visionen verknüpfen und neue Ideen, Kontakte, Lösungsansätze und sicher auch den einen oder anderen Stolperstein entstehen lassen ...

Ich möchte Sie dazu ermutigen, das Magazin „Begeistern und Bilden“ als Vernetzungsstelle, Inspirationsquelle und Pool für theoretischen, aber auch praxisbezogenen Input anzunehmen!

Damit das Magazin „Begeistern und Bilden“ seine Wirkung entfalten kann, brauchen wir Ihre Mitarbeit. Geben Sie uns Hinweise zu Best-Practice-Beispielen, Einrichtungen oder Mitarbeitenden, die vorgestellt werden sollten, werden Sie Mitglied der Arbeitsgruppe Magazin „Begeistern und Bilden“, reichen Sie Fachbeiträge ein und vieles mehr. Schreiben Sie uns Ihre Ideen, Anregungen und Kritik an magazin@tjfbg.de.

Liebe Lesende, begeben Sie sich nun auf eine spannende Entdeckungsreise und erfahren Sie, wie wir bei der tjfbg und Käpt'n Browser gGmbH junge Menschen darin unterstützen ihre eigene Kreativität (weiter-) zu entwickeln oder uns von ihnen inspirieren lassen.

DANKE! DANKE! DANKE!

Ich möchte ein DANKESCHÖN an all die Menschen aussprechen, die dazu beigetragen haben, dass die erste Ausgabe des Magazins „Begeistern und Bilden“ im Jahr 2020 unter meiner Redaktion herausgebracht werden konnte. Sie alle haben mir durch Ihre Kooperation, Unterstützung, Offenheit und Mitarbeit eine hervorragende Starthilfe gegeben.

Ihre Stefanie Theile



Foto: Friedo Hehmann

*Stefanie Theile
Redakteurin/Projektleiterin
Magazin „Begeistern und Bilden“,
Schulsozialarbeiterin,
Gottfried-Keller-Gymnasium
magazin@tjfbg.de
0160 97 21 31 01*



„Die Magie des Abenteuers, des Forschens und Experimentierens – die Erfindung von bisher Unbekannten.“

Dennis Beubler



„Den Kopf ‚aufmachen‘:
sich trauen bestehende Dinge, Ideen,
Gegebenheiten neu oder anders
zu denken und zu machen.

Also mal den bequemen

Weg zu verlassen.

Spontan sein.“

Alena Meusel

„Kreativität ist die innere Fähigkeit,
etwas Neues in eine greifbare
Form zu gestalten.“

anonym



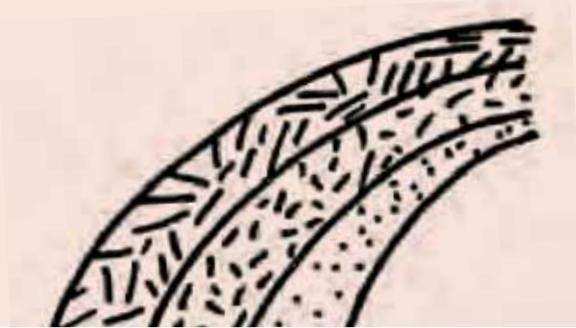
Wie definieren

„Kreativität bedeutet
für mich, die Ideen
auszuleben, die man so
hat, ohne dass einem
Grenzen gesetzt wer-
den. Dabei spielt es
keine Rolle, ob es
hinterher zu einem
sichtbaren Ergebnis
kommt, der Prozess
steht im Vordergrund.“

Melanie

„Für mich ist Kreativität die Fähigkeit eines
Menschen etwas Neues oder Originelles zu
kreieren oder zu gestalten. Es ist die
Eigenschaft, schöpferisch tätig zu sein.
Hierbei spielt für mich auch die Begabung,
das Können und die Motivation eine Rolle.
Ein Zusammenspiel von Eigenschaften,
in der die künstlerische Freiheit
seinen Lauf nimmt.“

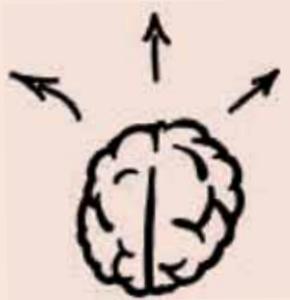
Özlem Hevenk



„Kreativität ist für mich,
dem Abenteuer Leben mit
eigenen Antworten
zu begegnen.“
René Dittrich



„Kreativität entsteht in dem Moment,
wo alte Antworten dazu dienen auf
Herausforderungen neuartig zu
reagieren und diese Antworten zu
erweitern für die Zukunft.“
A. Bettin

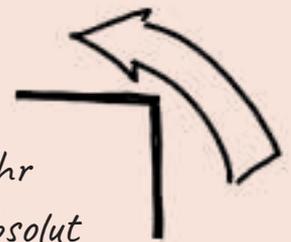


Sie Kreativität?

„Jede unbestimmte und somit
wirklich freie Tätigkeit.“
anonym



„Kreativität bedeutet für mich, über den Tellerrand hinaus zu schauen und den Gedanken
einen wahrlich freien Lauf zu lassen – ohne an Normen, Werte oder Sonstiges zu denken.“
Friedo Hehmann



„Auf alle Fälle sehr
umfangreich und absolut
vielfältig. Neugierde wecken
und Motivation verstärken.
Besondere Freiheiten zum
eigenen Lernen in eigenem
Lerntempo. Ungewöhnliche
Ideen und Vielfältigkeit
fördern und ggfs. dadurch
steuern. ‚Um die Ecke‘ oder
‚quer denken‘ dürfen.
Problemlösungen mit der
Realität verbinden. Lernen
durch ‚machen und
ausprobieren‘.
Fehler gerne erlaubt.“
Frank Witkowski

Kreativität fördern heißt, das Selbstbewusstsein stärken!

von Kunigunde Berberich

„Über spielerische Experimente können sich Kinder und Erwachsene den Dingen dann unbekümmert nähern.“

(Petra Kathke, Professorin für Kunstpädagogik)



Mit den ersten Spuren, die mein heute 29 Jahre alter Sohn Frederik mit sichtbarem Vergnügen hinterlassen hatte, begann mein Interesse für Kinderzeichnungen. Dazu kam, dass er eine Kindergruppe besuchte, deren Erzieherin uns Eltern ermutigte, den Gestaltungswillen der Kinder zu unterstützen, indem wir ihnen vielfältiges Material und genügend Raum zum Experimentieren zur Verfügung stellten.

Von da ab beschäftigte ich mich intensiv mit dem Thema Kinderzeichnungen und der Förderung von Kreativität. Theoretisch, indem ich viele Bücher las und Vorträge und Fortbildungen besuchte. Und praktisch, indem ich intensiv die gestalterischen Tätigkeiten meiner Söhne und später vieler Kinder und Erwachsener begleitete und noch immer begleite. Nach meinem Studium der Architektur gründete ich eine Jugendkunstschule, leitete dort viele Jahre Kunstkurse und verschiedene Kunstprojekte, unterrichtete Kunst an der örtlichen Grundschule und organisierte Kunstprojekte in KITAS. Als Dozentin der ästhetischen Bildung gebe ich mein Wissen auch an Fachschulen für Erziehung und an Hochschulen weiter.

Doch WAS IST DIE KREATIVITÄT des Menschen, die scheinbar eng verknüpft mit der Menschwerdung und so alt wie die Evolutionsgeschichte ist? Begeistert sind wir von Höhlenmalereien und den Werkzeugen, die bereits in der Steinzeit entwickelt wurden. Die lateinische Wurzel „creare“ bedeutet schaffen, erzeugen, gebären und weist auf eine schöpferische Kraft hin, die Erschaffung von etwas Neuem.

Es gibt keine allgemeingültige und anerkannte Definition, eine jedoch konsensfähige und oft verwendete ist, dass kreative Ideen sowohl neu als auch nützlich sind.

Die Kreativitätsforschung, die im Wesentlichen nach dem zweiten Weltkrieg in den USA entwickelt wurde, hoffte durch die Erforschung des Phänomens menschlicher Kreativität auf bessere Antworten für gesellschaftliche Bedingungen und Probleme. Deshalb wurden kreative Prozesse genau analysiert und auch erprobt, welche Bedingungen die Entwicklung der menschlichen Kreativität fördern. Dabei wurde allen klar, dass Kreativität sich auf alle Bereiche und Anforderungen gesellschaftlichen Lebens bezieht und dass jeder Mensch über sie als Kompetenz verfügt. Sie kann gefördert und entwickelt werden, aber genauso gehemmt und blockiert.

Für mich ist Kreativität, fantasievolle schöpferische Ideen zu haben und diese zu gestalten, auf Entdeckungsreisen zu gehen, zu spielen und zu experimentieren und Dinge zu verwandeln – dabei stets für Versuche und Irrtümer offen zu sein und das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren.

Die Kreativität gibt der Fantasie Gestalt, lässt sie Realität werden, da sie sonst nicht sichtbar, nicht fassbar und nicht hörbar wäre. Sie bliebe nur ein geistiges Bild, eine Vorstellung.

Wenn Kreativität Kinder befähigt lebensfähig zu werden, ihr Leben später selber in die Hand zu nehmen, Problemen nicht aus dem Weg zu gehen, sondern eigenständig nach Lösungen zu suchen, dann muss es unser aller Anliegen sein, diese zu fördern.



Fotos: Kunigunde Berberich

Wie kann ich Kreativität fördern?

Zu wissen, dass der kreative Prozess (angelehnt an das Phasenmodell von Graham Wallas, Soziologe und Sozialpsychologe), in der Regel in vier Phasen stattfindet, hilft entsprechend ein Angebot zu entwickeln:

1. Ein Problem selbstständig erkennen
2. Sich fragen, wie es gelöst werden kann
3. Sein Wissen, seine Erfahrungen in die Überlegungen einbringen
4. Eine Lösung anstreben, auf ihre Brauchbarkeit hin überprüfen und dann tatsächlich umsetzen; einen neuen Weg suchen, sehen, gehen und alleine finden

Eigentlich ist es ganz einfach ein kreativitätsförderndes Angebot zu entwickeln, zumindest wenn folgende Punkte beachtet werden:

- Verschiedene Materialien anbieten (z. B. Farben, Papier, Holz, Steine)
- Anreize schaffen (Spaziergang im Wald, Stadt, Museen)
- Zeit und Ruhe, um mit den Materialien vertraut zu werden, damit zu experimentieren
- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten („Du schaffst es schon!“)
- Keine ständigen Verbote, Gebote und Belehrungen
- Kinder ernst nehmen, ihnen Beachtung schenken

Im Unterricht, in den Seminaren und Fortbildungen steht für mich die erlebte oder verpasste Lust am Experimentieren mit vielfältigen Materialien im Zentrum. Das Ausprobieren mit eigenen Händen, Augen und Ohren zu Erfahrungen zu machen, die bleibende Spuren hinterlassen, aus Blüten selbst Farben herzustellen, mit Ruß und Feuer zu malen, mit im Wald selbst gefundenen Materialien zu gestalten und in die Welt der Farben einzutauchen – das sind Erlebnisse, die besonders nachhaltig wirken, weil wir sie mit unseren eigenen Sinnen erleben.



Kunigunde Berberich
Lehrkraft,
Fachschulen für angewandte Pädagogik
k.berberich@ffap.de
030 50 91 18 31

Zum Weiterlesen:

Widlöcher, D.: Was eine Kinderzeichnung verrät.
Fischer Taschenbuch, 1984

Kathke, P.: Sinn und Eigensinn des Materials. Band 1.
Beltz Verlag, 2001

Braun, D.: Handbuch Kreativitätsförderung –
Kunst und Gestalten in der Arbeit mit Kindern.
Herder Verlag, 2007

Seitz, M. + R.: Schule der Phantasie. Lernen braucht Kreativität.
Klett/Kallmeyer Verlag, 2012



Fragen zu Kreativität an ...

... Arite Martin
Einrichtungsleitung des
Naturkindergartens Am Spitzberg der
Käpt'n Browser gGmbH

von Arite Martin und Stefanie Theile

BuB: Im Sächsischen Bildungsplan ist der Bildungsbereich ästhetische Bildung fest verankert. Wie wird dieser pädagogische Schwerpunkt in Ihrer Einrichtung umgesetzt?

Arite Martin: Wir haben bereits beim Bau der Einrichtung darauf geachtet, dass die Farbgestaltung der Einrichtung Naturtönen entspricht. So sind beispielsweise die Wände überwiegend in Orange-, Beige- oder Grüntönen gestrichen. Aber auch bei den Spielmaterialien achten wir darauf, möglichst viele Materialien aus Holz und weiteren Naturmaterialien bereitzustellen und wenige aus Plastik. So ermöglichen wir den Kindern eine ruhige und anregende Lernumgebung, die nicht reizüberflutend wirkt.

Sehr beliebt ist auch unser gut ausgestatteter Kreativraum. Die Kinder können hier jederzeit die vorhandenen Materialien nutzen und ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Die Materialien sind so untergebracht, dass sie sich diese selbst holen können.

Zudem bieten wir Projekte an, die die Kinder in ihrer Kreativitätsentwicklung unterstützen, wie beispielsweise „Abenteuer im

Zauberwald“ und „Ritter und Burgen“. Im Rahmen des Projektes „Abenteuer im Zauberwald“ haben wir verschiedene Märchen näher betrachtet, ein Theaterstück einstudiert und die Einrichtung stimmungsvoll mit Tüchern und Lichtern dekoriert. Im Projekt „Ritter und Burgen“ haben wir u. a. den Eingangsbereich des Kindergartens als Burg umgestaltet.

BuB: Warum ist Kreativität für die Entwicklung von Kindern wichtig?

Arite Martin: Kreativität fördert das Denkvermögen von Kindern. Da spielen viele Dinge eine Rolle. Zum Beispiel die somatische Bildung beim Ausschneiden oder die ästhetische Bildung bei der Auswahl von Farben aber auch die mathematische Bildung beim Abmessen von Holzlatten. Das sind alles wichtige Grundlagen für die Entwicklung von Kindern.

BuB: Ist Kreativität erlernbar?

Arite Martin: Ja, aber man muss die Möglichkeiten dazu bekommen!





Foto: Adobe-Stock

BuB: Wie meinen Sie das genau? Was können Erwachsene tun, um Kinder zu ermutigen ihre kreativen Potenziale auszuschöpfen?

Arite Martin: Ich denke, da spielen mehrere Faktoren eine Rolle. Ein wichtiger Punkt ist zunächst das Vorleben. Viele Dinge in unserer Einrichtung sind aus eigener Kreativität des Teams entstanden. Aber auch Teilhabe an kreativen Ideen, zeitliche und räumliche Möglichkeiten, anregende Materialien und Achtsamkeit vor dem Tun anderer bilden gute Voraussetzungen dafür. Glücklicherweise ist unser Haus so gestaltet, dass die Kinder den Hausmeister und die pädagogischen Fachkräfte jederzeit bei ihrem Tun beobachten oder auch mitarbeiten können.

BuB: Im Naturkindergarten verbringen Kinder und pädagogische Fachkräfte viel Zeit in der Natur. Wie wirkt sich das naturpädagogische Konzept auf die Kreativitätsentwicklung von Kindern aus?

Arite Martin: Das Außengelände und der Wald sind Bewegungsbaustelle für die Kinder. Sie spielen mit Dingen, die die Natur hergibt, wie beispielsweise Stöcke, Äste, Blätter, Steine, Eicheln oder Kastanien. Wir verlegen unsere Angebote oft nach draußen. Die Kinder basteln, bauen und werkeln dann draußen. Manchmal werden Bastelmaterialien mit nach draußen genommen und manchmal wird etwas aus Naturmaterialien hergestellt. Die Kinder mögen es auch sehr mit Werkzeugen zu arbeiten. Kürzlich haben sie Absperrzäune zusammengezimmert, die sie sehr vielfältig in ihr selbstbestimmtes Spiel einbeziehen.

BuB: Über welche Kompetenzen sollten pädagogische Fachkräfte in Ihrer Einrichtung verfügen, um die ästhetische Bildung von Kindern zu unterstützen?

Arite Martin: Sie sollten selbst gerne kreativ tätig sein, Liebe zur Natur mitbringen und gerne draußen sein. Wer jeden Tag mit Stöckelschuhen kommen will, ist bei uns fehl am Platz.

BuB: Wer ist kreativer? Sie, als pädagogische Fachkräfte, oder die Kinder?

Arite Martin: Das hält sich die Waage.

BuB: Was war das meistgenutzte Material im letzten Jahr?

Arite Martin: Wir haben sehr viel aus Holz hergestellt. Aber auch fester Karton und Pappe spielten eine große Rolle.



Fotos: Arite Martin



Arite Martin
Einrichtungsleitung,
Naturkindergarten Am Spitzberg
a.martin@kaeptnbrowser.de
035032 712 94

Kunst als ganzheitliches Lernen

von Sascha Ruß



Foto: Adobe-Stock

Unsere Kindertageseinrichtung KITA Sonnenschein liegt im aufstrebenden Stadtbezirk Tiergarten-Süd angrenzend an den Stadtbezirk Schöneberg. Die unmittelbare Lebenswelt der Kinder ist durch die Vielseitigkeit der beiden Stadtbezirke geprägt. Die KITA verfügt durch seine zentrale Lage im Stadtgebiet über einen wichtigen sozialräumlichen Bezug für Familien. Unsere Kinder werden ab dem ersten Lebensjahr bis zum Schuleintritt in altersgemischten Bezugsgruppen begleitet. Die Kinder gestalten unter Berücksichtigung ihrer individuellen Selbstbildungspotenziale mit den pädagogischen Fachkräften eine an den Kindern orientierte Lernumgebung. Als Lernbegleiter unterstützen wir die Kinder in ihrem kindlichen Forschungs- und Entdeckungsdrang. Die

Lernprozesse berücksichtigen die soziale und kulturelle Umgebung der Kinder und deren Familien. Das Lernen findet unter Beteiligung gemeinsam zwischen Kindern sowie zwischen Kindern und Erwachsenen statt.

kinderKUNSTmagistrale

Ein wichtiger Bildungspartner aus dem Sozialraum ist das Team der kinderKUNSTmagistrale. Durch die Öffnung unserer KITA in den Sozialraum schaffen wir für die Kinder wichtige Bezüge zu ihrem unmittelbaren Lebensumfeld. Das Team der kinderKUNSTmagistrale unterstützt uns, den sozialräumlichen Arbeitsschwerpunkt im KITA-Alltag aufzugreifen und diesen als Bildungs- und Lernangebot verbindlich zu integrieren.

Kunst als Bildungsangebot für nachhaltige kindliche Entwicklung

Es sind immer wieder ganz besondere Tage, wenn das Team der kinderKUNSTmagistrale zum gemeinsamen kreativen Arbeiten einlädt. Sie schaffen durch ihre Projekte ein sinnliches sowie aktives Lernangebot für die Kinder. Das selbst Ausprobieren und Erlernen künstlerischer Techniken bis zu Klangexperimenten sowie das Einbinden unterschiedlicher Materialien schaffen ein sinnliches und ganzheitliches Lern- und Bildungsangebot. Dabei stehen die Kinder als Akteure im Mittelpunkt ihres eigenen Schaffens.

Kunstaktion „Nimm Platz!“

Gemeinsam setzten wir die Kunstaktion „Nimm Platz!“ um. Im unmittelbaren Sozialraum befindet sich der Magdeburger Platz, eine Grünfläche mit Spielplatz, der durch die Auswirkungen der unmittelbaren Straßenprostitution gefährdet ist. Die soziale Belebung und das öffentliche Engagement für Orte wie diesen sind für sozialräumliche Begegnungsorte und im Besonderen für Familien wichtig. Durch die gemeinsame Kunstaktion „Nimm Platz!“ haben wir den Magdeburger Platz ins Zentrum für die Kinder und Familien gesetzt. In der Kunstaktion machten sich die Kinder wie auch ihre Eltern mit dem Platz vertraut. Nach einer Ortsbegehung und dem Entwickeln eigener Gestaltungsideen als Modelle in bunter Knete, realisierten die Kinder eine Idee von mobilen Spiel- oder Kunstobjekten. Präsentiert haben sie ihre Arbeit im Rahmen des offenen Angebotes jeden Donnerstag in den Projekttagen direkt auf dem Magdeburger Platz. Von April bis Oktober 2018 belebten sie so die bis dahin wenig wahrgenommenen Grünflächen des Platzes. Höhepunkt war das Sommerfest mit der kinderKUNSTmagistrale, ein Aktionstag mit Mitmach-Angeboten für Familien sowie befreundete Menschen. Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit dem Team der kinderKUNSTmagistrale

wollen wir als ein verbindliches und wiederkehrendes Bildungs- und Lernangebot unserer KITA weiter ausbauen und festigen. 2018 entstanden so tolle Kunstobjekte aus unterschiedlichen Alltagsmaterialien.

Kunstaktion „Brückenschlag“

2019 lädt die Kunstaktion „Brückenschlag“ die Vorschulkinder zu einer aktiven Kunstbetrachtung in Galerien und Museen ein, mit anschließenden kreativen Arbeiten in festen Arbeitsgemeinschaften. So sollen besonders Kinder aus Risikolagen zusätzlichen künstlerischen und kulturellen Input erhalten, um gut vorbereitet in die Schule zu starten. Die Kunstaktion findet in Zusammenarbeit mit KITA und Grundschule statt. Ganz nebenbei öffnen wir die KITA für die Familien als ein attraktives sozialräumliches Kinder- und Familienangebot.

Wie geht es weiter?

Um die Nachhaltigkeit der Zusammenarbeit mit der kinderKUNSTmagistrale zu sichern, erweitern wir derzeit das pädagogische Konzept für die Nutzung des Kinderateliers und planen zudem eine Kinderwerkstatt einzurichten.



Foto: Sascha Ruß



Foto: Adobe-Stock

*Sascha Ruß
Einrichtungsleitung,
KITA Sonnenschein
sonnenschein@kaeptnbrowser.de
030 23 00 51 78*



» Wir sind einfach frei!
Es fühlt sich irgendwie nicht wie Arbeit an. Wir reden, sind kreativ, haben Spaß. Manchmal hören wir auch Musik, singen und tanzen. «

(Fatma Türk)

von Stefanie Theile

So beschreibt Fatma Türk, duale Studierende im zweiten Semester des Studienganges Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt Ganztagschule der Hochschule für angewandte Pädagogik, die Stimmung in der von ihr wöchentlich angebotenen Kreativ-AG. Das offene Angebot richtet sich an alle interessierten Jungen und Mädchen des sozialpädagogischen Bereiches der Ludwig-Bechstein-Grundschule (Praxisstelle).



Fatma Türk meint mit ihrer Aussage „einfach frei sein“ die vielen positiven Aspekte eines offenen AG-Angebots für Kinder.

- Beteiligung durch vielfältige Angebotsauswahl und Auswahl der AG nach persönlichem Interesse
- Stärkung der Eigenverantwortung und des Selbstwertgefühls
- Lernen durch intrinsische Motivation
- Verantwortungsübernahme für die persönliche Freizeitgestaltung

Doch es ist nicht alles Gold, was klebt!

Was ist eigentlich mit den Herausforderungen, die ein offenes AG-Angebot mit sich bringt?

- wechselnde Gruppengröße
- sich ändernde Gruppendynamik
- Angebotsentwicklung für eine „unbekannte“ Gruppe von Kindern, die unterschiedliche Vorkenntnisse, Interessen und Wünsche haben



Vision vs. Realität

pädagogische Zielsetzung

Fatma Türk steht jede Woche vor einer Gruppe von Kindern und ist gespannt, welche pädagogischen Herausforderungen die Kreativ-AG diesmal für sie bereithalten wird. Sie überlegt sich im Vorfeld genau, welches Angebot für verschiedene Alters- und Entwicklungsstufen sowie Interessen ansprechend und machbar, nicht überfordernd und unterfordernd sein könnte. Sie achtet darauf, dass die Entwicklung unterschiedlicher Kompetenzen unterstützt wird, wie beispielsweise schneiden, falten und messen. In angeleiteten Angeboten möchte sie die Kinder darin unterstützen, ihre motorischen Fähigkeiten zu erweitern und künstlerische Techniken zu erlernen. In freien Angeboten können sie das Wissen und die Fertigkeiten, die sie haben, anwenden und eigene kreative Ideen entwickeln. Fatma Türk sagt, dass sie neben dem Spaß und der Freude an kreativen Tätigkeiten sowie der Weiterentwicklung feinmotorischer Kompetenzen die Kinder hauptsächlich in der Entwicklung ihrer Frustrationstoleranz stärken möchte.

Eine große Herausforderung für eine Studierende im zweiten Semester!

pädagogischer Alltag

Nachdem Fatma Türk das Kreativangebot vorgestellt hat, sind Sätze zu hören wie „Ich kann das nicht.“, „Fatma, kannst du das für mich machen?“ oder „Ich kann nicht falten.“. Einige Kinder haben Schwierigkeiten, Papierstreifen zu schneiden oder eine gerade Linie zu ziehen. Andere erreichen schnell einen kreativen Flow-Zustand, zeigen sich erfinderisch bei Herausforderungen oder unterstützen sich gegenseitig beim Aufkleben bunter Papierstreifen.

Fatma Türk ist immer mittendrin! Sie unterstützt, wo es nötig ist, ermutigt, wo es Zuspruch und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten braucht und zeigt sich wertschätzend sowie anerkennend gegenüber den künstlerischen Tätigkeiten der Kinder. Durch Geduld und Zuspruch schafft sie es, die Kinder darin zu unterstützen, mit Herausforderungen kreativ umzugehen, Stolpersteine aus dem Weg zu räumen und aus diesen zu lernen. Sätze wie „Ich kann das nicht.“ oder „Machst du das für mich?“ werden von kreativen Lösungsfindungen, gegenseitiger Unterstützung, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten sowie kreativer Freiheit abgelöst. Die Kinder setzen das vorgeschlagene Angebot nach eigenen Interessen und Vorstellungen um, wobei sich einige stark an die Vorlage halten und andere diese durch eigene Ideen erweitern. Alles ist erlaubt! Die Ergebnisse scheinen alle zufrieden zu stellen und werden anschließend im Hort ausgehängt.

Und wie ist das mit der kreativen Frustration der pädagogischen Fachkräfte in einer AG?

Fatma Türk erklärt, dass sie erst lernen musste, dass nicht alles perfekt sein muss und die eigene Vorstellung des Endergebnisses nicht immer dem der Kinder entspricht. Sie haben ihren eigenen Kopf und damit auch ihr eigenes kreatives Verständnis. Bewertungen sind in kreativen Prozessen hinderlich. Keiner sollte das Gefühl haben, etwas falsch gemacht zu haben. Fatma Türk schafft es in ihrer AG, den Kindern die nötige Freiheit zu geben kreative Prozesse zu erleben und Frustration als wesentliches Element für diese anzunehmen. Sie hat erkannt, dass die Kinder meist viele Ideen haben. Die einen mehr und die anderen weniger. Sie gibt den Kindern, die viele Ideen haben die Freiheit, die sie brauchen, um sich kreativ ausleben zu können. Und sie bietet den Kindern, die weniger Ideen haben und etwas unsicher sind, die nötige Struktur und Unterstützung, die sie brauchen, um ihre eigene Kreativität zu entdecken.

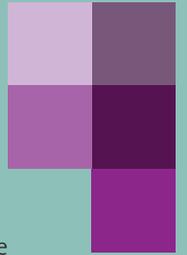
Sind Kreativität und Frustration also eng miteinander verbunden? Ist, wer kreativ ist, automatisch mit Frustration konfrontiert? Was denken Sie?



*Fatma Türk
Duale Studentin,
Ludwig-Bechstein-Grundschule
f.tuerk@tjfbg.de
030 76 68 78 25*

WUSSTEN SIE, dass ...

... Lila einst eine der
teuersten Farben
der Welt war?



Da die Farbe damals aus Muscheln gewonnen wurde und für ein Pfund Farbpigment bis zu vier Millionen Muscheln benötigt wurden, war die Farbe entsprechend teuer. Sie wurde demzufolge auch nur für Details von Gemälden von Königen und Kaisern verwendet, wie beispielsweise den Rand von Gewändern.

(Kuivenhoven, 2019)



... Kunst ein
olympisches
Ereignis war?

Pierre de Coubertin war der Ansicht, dass ein Olympionike eine athletische und kunstschaffende Person sein könnte. So geschah es, dass zwischen 1912 und 1984 Kunstschaffende die Möglichkeit hatten mit einem vom Sport inspirierten Kunstwerk an den Olympischen Spielen teilzunehmen. Mit Medaillen ausgezeichnet wurden vom Sport inspirierte Werke in folgenden Kategorien: Architektur, Musik, Malerei, Skulptur und Literatur.
(Kuivenhoven, 2019)



... die
Mona Lisa
auf dem
weltberühmten
Ölgemälde keine
Augenbrauen
hat?

Es gibt unterschiedliche Theorien hierzu. Eine ist, dass es in der Zeit um 1500, als Leonardo da Vinci das Ölgemälde der Mona Lisa anfertigte, als weibliches Schönheitsideal galt, keine Augenbrauen zu haben. (Engelmann, 2017)
Eine andere Theorie besagt, dass die Augenbrauen bei einem Restaurierungsversuch ausgelöscht wurden. (Baier, 2017)

Literaturverzeichnis:

Baier, U. (22.10.2007). Forscher entdeckt Mona Lisas Augenbrauen. Abgerufen 06.03.2020, von <https://www.welt.de/kultur/article1287419/Forscher-entdeckt-Mona-Lisas-Augenbrauen.html>

Engelmann, L. (22.10.2017). Wer war Mona Lisa wirklich. Abgerufen 06.03.2020, von <http://www.weekend.at/entertainment/mona-lisa-da-vinci/41.228.100>

Kuivenhoven, M. (16.05.2019). 8 lustige Fakten über die Kunst, die du wahrscheinlich nicht kennst. Abgerufen 05.03.2020, von <https://artpub.com/de/inspiration/kunst/8-lustige-fakten-ueber-die-kunst>

All inclusive!

Ausdruck, Musik, Tanz, Aktion, Inspiration, Kreativität

von Stefanie Theile

Wo?

Schule am Senefelderplatz

Was?

Inklusive Performance-AG für
Kinder mit und ohne Förderbedarf

Für wen?

derzeit Kinder der Klassenstufen 3 und 4



Tanzen nach Gefühlen



Schauspielfähigkeiten ausbauen

Pädagogische Aufgaben

... Impulse geben, ohne die Individualität der Kinder einzuschränken | Raum zum Ausprobieren und Erkunden bieten | Unterstützung bei der Herausarbeitung des Szenischen in der Darstellung | Organisation einer Performance für die schulinterne Veranstaltung „Kleine Künstler, große Künstler“

Pädagogische Ziele

... vielfältige Bewegungs- und Ausdrucksmöglichkeiten kennen lernen | eigene Individualität und kreatives Potenzial entdecken | Wertschätzung und Respekt füreinander entwickeln | Umgang mit Emotionen | eigenen Blick auf die Welt erforschen | normative Vorgaben, Vergleiche und Bewertungen hinterfragen | kritisch-konstruktives Feedback geben | Selbstbewusstseinsstärkung | eine Performance für die schulinterne Veranstaltung „Kleine Künstler, große Künstler“ gestalten

Gedanken der Kinder ...

Freude

an der Performance-AG:
 ... frei sein
 ... Gefühle zeigen und tanzen
 ... vor anderen tanzen
 ... Shows ausdenken
 ... so zu tanzen, wie ich mich fühle
 ... mit anderen zusammen sein



Frei sein

Herausforderungen

in der Performance-AG:
 ... vor Kindern zu tanzen, die unbekannt sind
 ... auf der Bühne stehen
 ... Einbezug von Requisiten in die Show



Vor Publikum performen

Erfolge

in der Performance-AG:
 ... Spaß haben
 ... vor anderen Menschen frei tanzen
 ... zu üben, was auf YouTube gesehen wurde
 ... etwas zu performen, was Anderen nicht so gut gefallen könnte

Was wünscht sich Salome Rott?

... mehr Raum, Zeit und Wertschätzung im Schulalltag für Projekte wie die Performance-AG!

Salome Rott
 Schulhelferin,
 Schule am Senefelderplatz
 b.rott@tjfbg.de
 030 44 68 90 18





Beygeistern und Bilden

von Felix Knappe/Hannes Kunkel/Stefanie Theile



Beyblades sind Plastikkreisel, die mittels Starter und Reißleine angetrieben werden und ursprünglich in Arenen aus Plastik gegeneinander antreten bzw. kämpfen. Primäres Ziel ist es, dass der eigene Kreisel länger in Fahrt bleibt als der des Gegners oder der Gegner.

Das kreative Potenzial der AG „Beyblade – Let it rip“ ...

Wir beobachteten seit längerem einen Beyblade-Hype unter den Kindern der Schule an den Püttbergen. Also entschlossen wir uns kurzer Hand diesen Hype aufzugreifen und boten die AG „Beyblade – Let it rip“ an. Klar, zunächst scheint alles vorgegeben: die Beyblades, die dazugehörigen Anstarter und die Arenen. Doch genau an dieser Stelle entstand für uns eine Lücke. Es sollten größere Arenen sowie eigens durch die Kinder hergestellte Arenen aus Schuhkartons sein. So wollten wir den Kindern ermöglichen ihre kreativen Fantasien auszuleben und eigene Arenen zu erstellen.

Ideensammlung

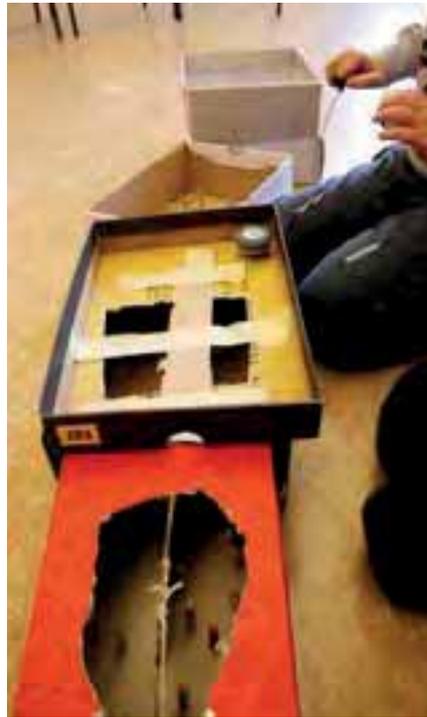
Zunächst überlegten wir gemeinsam mit den Kindern, wie mögliche Arenen aussehen könnten und alle fertigten eine Skizze an. Es entstanden die tollsten und zugleich absurdesten Ideen. Der Kreativität waren keine Grenzen gesetzt. Beim nächsten Treffen sollte es nun ans Eingemachte gehen.



*Felix Knappe und Hannes Kunkel
Erzieher,
Schule an den Püttbergen
f.knappe@tjfbg.de und h.kunkel@tjfbg.de*



Fotos: Adobe-Stock



Schuhkarton-Arenen



Fotos: Felix Knappe/Hannes Kunkel

Arena aus MDF-Platten

Arenen aus Schuhkartons

Aus handelsüblichen Schuh- oder Pappkartons sowie Schere, Kleber, Farbe, Pinsel, Holznägel, Draht, Glitzer, Tacker und unzähligen anderen Materialien wurden viele einzigartige Arenen hergestellt. Doch sowohl der Ideenreichtum der Kinder als auch unserer war bei langem noch nicht ausgeschöpft. Die Beyblades sollten nicht nur kämpfen können, sie sollten auch in der Lage sein eine gewisse Strecke zurückzulegen. So entwickelten wir nicht nur sogenannte Battle-Arenen, sondern auch Ausdauer-Arenen. Diese Arenen, gespickt mit Hindernissen und einer vorgegebenen Fahrbahn, sollten unseren Beybladern noch einmal neue Impulse setzen.

Arenen aus Satellitenschüsseln und MDF-Platten

So bauten wir aus Satellitenschüsseln und MDF-Platten Arenen, in denen die Ausdauer der Kreisel mittels Stoppuhr gemessen wurde. Es entstanden Arenen, in denen die Kreisel Hindernisse überwinden oder bestimmte Strecken zurücklegen mussten. In manche Arenen wurden Schikanen eingebaut, damit sich die Beyblades verlangsamen, wenn sie dagegen fahren.

Ein positiver Nebeneffekt dieser Arenen ist, dass sie sehr nachhaltig und robust sind. Zudem sind sie dauerhaft nutzbar für die Kinder, da sie in der Schule verbleiben.

Doch funktioniert meine Arena auch?

Alles war getrocknet, alles war bereit für ein Turnier. Ein langer Flur der Reihe nach bestückt mit den eigenen Arenen der Kinder. Es müssen um die 20 gewesen sein. Dazu kamen die herkömmlichen Arenen sowie die Ausdauer-Arenen. Es war eine große Begeisterung unter den Kindern zu spüren, als bei unserem ersten Turnier die eigene Arena zur Austragungsstätte wurde. Einige nahmen ihre Arena sogar mit nach Hause, gestalteten sie dort weiter oder bauten ihre Beyblade-Fähigkeiten aus.

Kein Beyblade-Wettkampf ohne Regeln!

Wir schauten den Kindern beim Spielen, Gewinnen und Verlieren zu. Dabei beobachteten wir zum Beispiel, dass auch in laufende Zweikämpfe einfach mit einem weiteren Kreisel reingestartet oder das nicht immer fair gespielt wurde. All das brachte uns zum Nachdenken und Handeln: Gemeinsam mit den Kindern erarbeiteten wir ein einfaches Regelwerk. Unter

anderem hielten wir fest, dass anderen Kindern nach einem Wettkampf geholfen wird, die verlorenen Teile wieder zu finden und ein neuer Battle erst nach gemeinsamer Absprache begonnen wird – sprich: jeder hilft jedem. Nach einem kleinen theoretischen Unterricht und stetigem Erinnern an die Regeln, hielten sich bald alle an die vereinbarten Absprachen. Zudem konnten so alle Kinder in einem Turnier auch als Schiedsrichter fungieren.

Resümee – wie geht es weiter?

Die Beyblade-AG hat den Nerv der Kinder unserer Schule getroffen und ist sehr gut angekommen. Beybladen ist nicht nur kreiseln, ist nicht nur Sieg und Niederlage. Beybladen kann eine ganze Menge mehr und fördert nebenbei die sozialen, motorischen und gestalterischen Fähigkeiten der Kinder.

In diesem Sinne: 3,2,1, let it rip!

Rein geschaut!

Im Gespräch mit dem Team der
KON TE XIS Bildungswerkstatt

von Karoline Klaus/Stella Kießlinger/
Harald Weis/Stefanie Theile



Karoline
Klaus

Stella
Kießlinger

Harald
Weis

*Karoline Klaus
Fachberaterin*

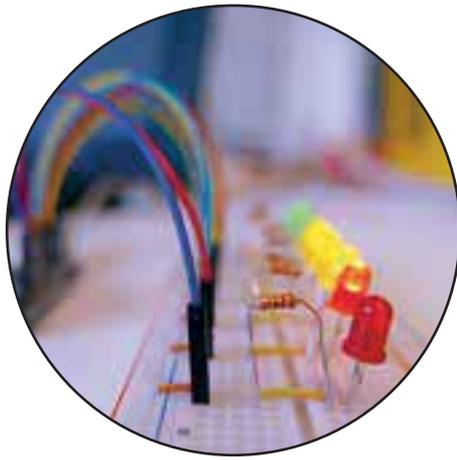
*Fortbildung Natur-Umwelt-Technik,
KON TE XIS Bildungswerkstatt
k.klaus@tjfbg.de
030 97 99 13-186*

*Stella Kießlinger
Fachberaterin*

*Fortbildung Natur-Umwelt-Technik,
KON TE XIS Bildungswerkstatt
s.kiesslinger@tjfbg.de
030 97 99 13-184*

*Harald Weis
Fachberater*

*Fortbildung Natur-Umwelt-Technik,
KON TE XIS Bildungswerkstatt
h.weis@tjfbg.de
030 97 99 13-215*



Als trägereigene Fortbildungseinrichtung für die Bereiche Natur, Umwelt und Technik der tjfbg und Käpt'n Browser gGmbH ist es die Aufgabe von Stella Kießlinger, Karoline Klaus und Harald Weis Erwachsene und Kinder an die genannten Themenbereiche heranzuführen und diese gemeinsam zu erarbeiten.

BuB: Wie kam es zur Gründung einer trägerinternen Fortbildungseinrichtung zu den Themenbereichen Natur, Umwelt und Technik?

KON TE XIS-Team: Nach dem ersten Pisa-Schock im Jahr 2001 sollten verstärkt naturwissenschaftliche und technische Schwerpunkte an Grundschulen und KITAS angeboten werden. Um das zu unterstützen, wurde die KON TE XIS Lernwerkstatt Technik, heute KON TE XIS Bildungswerkstatt, ins Leben gerufen.

BuB: Was ist Ihnen besonders wichtig in Ihrer Arbeit?

KON TE XIS-Team: Wir versuchen, Erwachsenen und Kindern neben dem fachlichen Lernen im Unterricht andere Wege zum Verstehen und Begreifen unserer Schwerpunktthemen Natur, Umwelt und Technik aufzuzeigen. So möchten wir Interesse und Freude am Erkunden, Experimentieren sowie Lernen wecken.

In der Erwachsenenbildung versuchen wir zu verdeutlichen, dass es nicht nötig ist, bereits ein umfangreiches Wissen oder zumindest mehr Kenntnisse als Kinder haben zu müssen, um sich gemeinsam ein bestimmtes Thema zu erschließen. In unseren praxisbezogenen Fortbildungen zeigen wir vorrangig auf, dass es darum geht, sich gemeinsam neuen Themen zuzuwenden und Antworten auf Fragen zu finden. Wir stellen beispielsweise Arbeitsweisen und Methoden zur Annäherung an solche Themen vor.

In der Arbeit mit Kindern ist es für uns besonders wichtig, die Explorationsfreude der Kinder zu stärken und sie so für die Bereiche Natur, Umwelt und Technik zu begeistern. Oft legen wir hierzu Materialien zu einem ausgewählten Thema bereit und motivieren die Kinder, sich diese anzusehen und damit etwas zu machen. Wir machen hierbei keine Vorgaben, wir sagen ihnen nicht, was sie machen sollen und auch nicht, wie die Materialien funktionieren. Da kann es schon mal vorkommen, dass eine Krokodilklemme nicht zur Weiterleitung von elektrischem Strom genutzt wird, sondern um eine Kette zu bauen. In diesem Prozess gibt es kein Richtig oder Falsch. Wir arbeiten mit dem, was uns die Situation bietet. Durch Fragen der Kinder entwickeln sich meist weitere Fragen, die dazu führen, das Thema gemeinsam zu erschließen.

BuB: Wie schaffen Sie es, Kinder und Erwachsene für die Themenbereiche Natur, Umwelt und Technik zu begeistern?

KON TE XIS-Team: Wir versuchen, unsere eigene Begeisterung für die genannten Themen an andere weiterzugeben. Das klappt meistens gut. Zudem haben wir den Vorteil, dass wir nicht den typischen Klischees von Personen, die im Bereich der Naturwissenschaft tätig sind, entsprechen. Wir tragen z. B. keine dicke Hornbrille und zwei aus unserem Team sind auch noch Frauen ... (alle lachen). Da sind einige Fortbildungsteilnehmende dann doch manchmal überrascht. Und das Wichtigste: Wir versuchen den Menschen die Angst vor den Themen Natur, Umwelt und Technik zu nehmen. Bei uns geht es in erster Linie ums Ausprobieren und Machen (lassen).



**Das bietet die
KON TE XIS
Bildungswerkstatt
intern an**

Materialverleih

für Feste, Projekte, AGs etc.

Fortbildungen für Erwachsene

inhaltliche und methodische Erarbeitung von
Fragestellungen und Themenbereichen

Angebote für Kinder

Projektarbeit in KITA und Schule oder in
der KON TE XIS Bildungswerkstatt

Publikationen

zu den Themen Natur,
Umwelt und Technik

Ausbildung

im Bereich MINT
Lehre an Hoch- und Fachschule
im Bereich MINT

Schulübergreifende Aktionen

Angebote für Kinder in den Ferien

Praxisanregungen

Ideen und Anleitungen
für Projekte

Tüftelwettbewerb

Wettbewerb für Schulen und KITAS

AG Natur - Umwelt - Technik

Auseinandersetzung mit den Themen Natur,
Umwelt und Technik und Umsetzung
in den Schulalltag

Materialkisten

Materialien zu übergeordneten Themen, die
ausgeliehen werden können, um damit in
der Praxis selbständig mit Kindern zu
arbeiten

BuB: Wie fangen Sie ein neues Projekt an? Welche Fragen stellen Sie sich?

KON TE XIS-Team: Wir beginnen eigentlich immer mit einem Brainstorming zum Thema und überlegen, was wir dazu schon gesehen haben, was wir bereits kennen oder ob wir dazu schon mal was gemacht haben. Dann unterhalten wir uns und überlegen, ob unsere Ideen ins Setting passen. Im Rahmen eines schulübergreifenden Angebotes stellen wir uns zum Beispiel Fragen wie: Ist das Angebot selbsterklärend? Können sich die Kinder damit frei beschäftigen? Welchen Mehrwert hat das für pädagogische Fachkräfte? Wenn diese Fragen geklärt sind, geht es an die Umsetzung.

BuB: Was gefällt Ihnen an Ihrem Arbeitsplatz?

KON TE XIS-Team: Die Vielseitigkeit! Wir können unsere eigenen Interessen vertiefen, an andere weitergeben und den einen oder die andere für bestimmte Themen anstecken. Außerdem können wir uns eigene Schwerpunkte setzen und haben eine tolle Teamarbeit.

BuB: Was wären Sie jetzt, wenn nicht Mitarbeitende bei KON TE XIS?

KON TE XIS-Team: Vielleicht Künstler, Schriftsteller oder Maler. Wer weiß, eventuell auch irgendwo anders im Bildungsbereich tätig, z. B. in der redaktionellen Arbeit oder in der Erwachsenenbildung für nachhaltige Entwicklung und Umweltbildung.

BuB: Wieviel Pädagogik steckt in Ihren Projekten?

KON TE XIS-Team: Viel – alles was wir tun, ist durchzogen von unserer pädagogischen Haltung.

BuB: Wie viel Kreativität brauchen Sie für Ihre pädagogische Arbeit?

KON TE XIS-Team: Ordentlich!

BuB: Was ist Kreativität für Sie?

KON TE XIS-Team: Ein Sehnsuchtsbegriff ... Es braucht unterschiedliche Methoden, Raum, Zeit, andere Menschen und Austausch, um kreativ zu werden. Oft ist Kreativität knallharte Arbeit, trial and error. Man muss mit Rückschlägen umgehen können.

BuB: Wie bleiben Sie auf dem aktuellen Stand?

KON TE XIS-Team: Unsere Antennen sind eigentlich immer in Bereitschaft. Wir verfolgen im Internet viele Initiativen zu unseren Themen, sind in Netzwerken aktiv, haben Newsletter und Zeitschriften abonniert und verfolgen pädagogische Diskurse. Auch im Alltag, zum Beispiel bei einem Museumsbesuch, kann es vorkommen, dass wir überlegen, wie wir das, was wir gesehen oder erlebt haben, in unsere Arbeit integrieren können.

BuB: Was machen Sie bei einer kreativen Blockade?

KON TE XIS-Team: Süßigkeiten essen, spazieren gehen, loslassen, sich etwas Anderem widmen. Wir haben festgestellt, dass es am besten ist, parallel an drei Sachen gleichzeitig zu arbeiten, um bei einer Blockade einfach etwas anderes machen zu können. Meist kommen die Ideen dann.



Good food is good mood!

von Stefanie Theile

Das Erfolgsrezept ...

12

Workshop-
teilnehmende

1

pädagogische
Fachkraft

14

Workshop-
Einheiten

14

Gerichte

12x

positives
Feedback



Fotos: Stefanie Theile

Unter diesem Motto bietet Mandy Reinert für die Schülerschaft der Mittelstufe (7. bis 10. Klasse) der Nelson-Mandela-Sekundarschule einen Koch-Workshop an. Sie möchte gesunde Alternativen zu Fertiggerichten aufzeigen und ihrem Wunsch, Alltagskompetenzen in der Schule zu erlernen, nachkommen.

Ein Gericht zuzubereiten erfordert die unterschiedlichsten Fähigkeiten und Fertigkeiten: Teamwork, Kommunikation, Planung von Arbeitsabläufen, Umgang mit Lebensmitteln, Zeitmanagement sowie Ordnung und Sauberkeit in der Küche. All das sollten die Teilnehmenden des Koch-Workshops erfahren.

Von der Planung zur Genussbotschafterin

Zur Vorbereitung des Koch-Workshops hat Mandy Reinert die kostenlose Weiterbildung „Ich kann kochen“, die von der Sarah Wiener Stiftung angeboten wird, absolviert und wurde zur Genussbotschafterin ausgebildet. Mit Rezepten und Ideen für das Kochen mit Jugendlichen startete sie in ihren ersten Koch-Workshop.

In die Küche, fertig, lecker!

Da sich die Teilnehmenden freiwillig für den Koch-Workshop angemeldet haben, war ihre Motivation von Anfang an sehr hoch. Mandy Reinert erhielt diese aufrecht, indem sie ihre Wünsche und Ideen bei der Auswahl der Gerichte und Planung des Koch-Workshops berücksichtigte. Zudem entschieden sie sich neben ihren Kochkünsten auch ihre Backkünste zu erweitern.

Bevor alle die Kochlöffel zum ersten Mal schwangen, gab Mandy Reinert eine Einführung in die Küche und damit verbundener Regeln sowie eine Belehrung über die Hygienevorschriften. In den darauffolgenden vier Einheiten erarbeiteten sie

Themenschwerpunkte, in denen bestimmte Fertigkeiten und Grundlagen des Kochens gefragt waren. In kleineren Kochgruppen bereiteten die Teilnehmenden einfache Rezepte zu und erprobten u. a. unterschiedliche Schneidetechniken von Gemüse, das Abwiegen von Zutaten, das Lesen von Rezepten und die Verteilung unterschiedlicher Aufgaben innerhalb der einzelnen Kochgruppen. In den verbleibenden Einheiten wurden in Kleingruppen verschiedene Koch- und Backrezepte ausprobiert und anschließend gemeinsam genossen. Die Mahlzeiten boten stets einen passenden Rahmen für ein gegenseitiges Feedback zu Geschmack, Aussehen und möglichen Änderungsvorschlägen der Gerichte.

Neben Spaß und Experimentierfreude waren ein gutes Zeitmanagement, gegenseitige Unterstützung, Vorplanung und Improvisationstalent gefragt, damit alle sich mit ihren unterschiedlichen Fertigkeiten einbringen konnten und der zeitlich begrenzte Rahmen, durch den nur eine Auswahl einfacher Rezepte möglich war, ausgeglichen werden konnte.

Nelson-Mandela sucht den Super-Wrap!

Den krönenden Abschluss des Koch-Workshops bildete ein von den Teilnehmenden geplanter Kochwettbewerb. Vier Kochteams traten gegeneinander an und bereiteten Wraps zu, die anschließend von einer Jury verkostet und ausgezeichnet wurden.

Ich würde sagen, Mandy Reinert hat das Motto des Koch-Workshops erfolgreich umgesetzt. **Gutes Essen macht gute Laune!**

Infos zum Koch-Workshop

- ⑫ Workshop-Teilnehmende
- ⑦ Jahrgangsstufe
- ① wöchentlich
- ① je 15 Stunden, ein Schulhalbjahr lang
- ① wöchentlicher Einkauf der Lebensmittel durch die pädagogische Fachkraft
- ⑩€ pro Person

Mandy Reinert
Schulsozialpädagogin,
Nelson-Mandela-Sekundarschule
m.reinert@tjfbg.de



Foto: tjfbg gGmbH

Wo sprudelt Fantasie am besten?

von Stefanie Theile

Auf dem Weg zur KITA, in einer langweiligen Schulstunde, im Gespräch mit Freunden, beim Zubereiten des Abendessens, unter der Dusche, im Bett kurz vorm Einschlafen, beim Fußballspielen, beim Schlangestehen im Supermarkt ... Eine lange Liste, die noch nicht vollständig ist, da Menschen an den unterschiedlichsten Orten kreativ sind und ihre Fantasie entdecken. Ein wundervoller Ort zum Fantasieren, Ausdenken, Ausprobieren und Machen, ist die Fantasieschmiede – ein kunterbunter, großer und einladender Kreativbereich, des Kinder-, Jugend- und Kiezentrums Berlin-Johannisthal (kurz: JuJo). Das Nachmittagsangebot des Kinderbereiches richtet sich an Kinder von sechs bis ca. zwölf Jahren. Mit Ausnahme der Schmuckwerkstatt. Dieses Angebot richtet sich neben Kindern auch an Jugendliche von zwölf bis 18 Jahren. **Und das Besondere: Auch Eltern sind willkommen!** Alle anderen Bereiche des JuJo sind elternfreie Zone. Durch die Öffnung der Fantasieschmiede für Eltern, sind die pädagogischen Fachkräfte dem Interesse einiger Eltern nachgekommen, die sich wünschten, an diesem bunten Ort gemeinsam Zeit mit ihren Kindern zu verbringen.

*Hey Fantasieschmiede – aufgepasst!
Hier wird Kreativität Wirklichkeit.*

In der Nähschmiede können Kinder und Erwachsene ... die Kunst des Nähens erlernen

An der Nähmaschine: Schnittmuster anfertigen, Stoff aussuchen, an die Nähmaschine setzen, Pedal treten und schneiden. Mit der Hand: Das Ganze geht auch noch manuell. Schnittmuster und Stoff liegen bereit? Dann Faden durchs Nadelöhr fädeln, Nadel in den Stoff stechen, Faden durchs Loch ziehen und wieder und wieder und wieder.

In der Malecke können Kinder und Erwachsene ... großflächig im Stehen malen

Papier an die große, mit Holzplatten verkleidete, Wandfläche anbringen. Pinsel, Rollen, Farbe schnappen und loslegen. ... oder auch im Sitzen Papiere, Stifte und Farben nehmen. Zeichnen, malen, kritzeln, spritzen ...

In der Töpferei können Kinder und Erwachsene ... dekorative Gegenstände aus Ton herstellen

Ton weich klopfen, mit Wasser befeuchten und mit den Händen formen, eventuell mit Schabern und Kratzwerkzeugen verzieren, trocknen lassen und ab in den Brennofen. Danach bemalen und wieder in den Ofen.

... an der Töpferscheibe formen

Ton weichklopfen, auf der Scheibe zentrieren und losdrehen. Immer wieder befeuchten nicht vergessen. Auch hier gilt: im Anschluss trocknen lassen, brennen, bemalen und erneut brennen.

In der Schmuckwerkstatt können Kinder und Jugendliche

... Glasperlen herstellen und daraus Schmuck anfertigen

Farbigen Glasstab unter einer Flamme erhitzen, so dass er formbar wird und das nachgiebige Glas um den Perlendorn (eine Art Stab) wickeln. Dorn solange drehen bis die gewünschte Perlenform entstanden ist. Abkühlen lassen und wenn gewünscht weitere Farben ergänzen. Danach Perlen auffädeln und ein Armband oder eine Kette anfertigen.

... Schmuck aus Gießharz gießen

Harz mit Härter mischen, wenn gewünscht mit Pigmenten färben und beispielsweise Glitzer, getrocknete Blumen oder Sternchen hinzugeben. Masse in eine Gießform geben und trocknen lassen. Im Anschluss noch schleifen, feilen und bei Bedarf Farbe auftragen.

... Schmuck aus Metall mit traditionellen Goldschmiedetechniken anfertigen

Entwurf ausdenken, feilen, sägen, löten, verschiedene Verzierungstechniken anwenden bis das Schmuckstück wie gewünscht aussieht.





Foto: Adobe-Stock



Foto: Adobe-Stock

Pädagogische Ziele:

In der Fantasieschmiede können Kinder und Jugendliche:

- kreativ und fantasievoll sein, Ideen entwickeln
- selbstverantwortlich und selbstbestimmt handeln
- Gestaltungstechniken und Werkzeuge ausprobieren
- unterschiedliche Ausdrucksformen erfahren und erproben
- allerhand Materialien und deren künstlerische Verwendungsmöglichkeiten ausprobieren
- ästhetisches Empfinden (weiter-) entwickeln
- mit anderen zusammen etwas herstellen und gestalten
- Neugier und Offenheit entwickeln
- Geduld, Ausdauer und Konzentration schulen
- motorische Kompetenzen (weiter-) entwickeln
- Freundschaften schließen
- Frustrationstoleranz (weiter-) entwickeln
- Selbstwertgefühl steigern
- Herausforderungen annehmen und meistern
- lachen und Spaß haben

Die Erwachsenen können in der Fantasieschmiede all das ebenso tun und obendrauf:

- Zeit mit ihren Kindern verbringen
- den Ort, an dem ihre Kinder ihre Freizeit verbringen und die dazugehörigen pädagogischen Fachkräfte kennenlernen
- Gespräche mit den Verantwortlichen führen

Ansonsten ...

Sie oder Ihr Kind beherrschen bereits die Kunst des Töpfern, Nähens, Malens sowie der Schmuckherstellung oder möchten einfach etwas Anderes ausprobieren? Dann nutzen Sie die vielen vorhandenen Materialien und lassen Sie Ihrer Kreativität und Fantasie freien Lauf. Wenn Sie Unterstützung brauchen, ist immer jemand da, den Sie ansprechen können. Brauchen Sie eine kreative Schaffenspause, müssen los oder haben keine Lust mehr, bitten Sie die zuständige Fachkraft Ihre Werke zu verstauen und arbeiten Sie zu einem anderen Zeitpunkt daran weiter.

Na, sprudeln die Ideen schon?



Team des Kinderbereiches: Alexander Vaske,
Angelika Möllers und Roman Wiedera

Alexander Vaske
Ansprechpartner Kinderbereich
Kinder-, Jugend- und Kiezzentrum
Berlin-Johannisthal (JuJo)
a.vaske@tjfbg.de
030 636 19 26

Von der pädagogischen Bedeutung der Graffiti-KUNST...

von Gunnar Meikstat und Stefanie Theile

Ja, Sie haben richtig gelesen. Graffiti ist Pädagogik!



Graffiti ist eine Kunstform, die als Teil der Jugend- und Hip-Hop-Kultur verstanden wird und ihren Ursprung in den achtziger Jahren in New York hat. Die zentrale Rolle beim Graffiti spielen Buchstaben, aus denen der Writer-Name (Erklärung von unbekanntem Begriffen finden Sie auf Seite 33) gebildet wird. Teilweise wirken diese Tags oder auch Pieces unentzifferbar, wie eine Art Geheimsprache mit eigenen Codes und Regeln. Diese besondere Ausdrucksform wird oft als eine Art Lifestyle verstanden. Ziel ist es, ein in gestalterischer und ästhetischer Hinsicht hochwertiges Werk anzufertigen und einen individuellen Stil und eine einzigartige Formensprache zu entwickeln. Je hochwertiger das Tag, Bombing oder Piece und je kreativer der Stil, desto höher ist die Anerkennung. Manchmal steigt die Anerkennung mit zunehmendem Gefährdungspotenzial. Wer illegal oder an einer besonders schwierig erreichbaren Stelle sprayt, steigert so seinen Fame.

Fame durch Illegalität und Risikobereitschaft? Geht das nicht auch anders?

Ja, und zwar im Spielhaus Friedrichshagen. Dort leistet Gunnar Meikstat neben seiner pädagogischen Arbeit als Erzieher auch Präventionsarbeit, indem er Heranwachsenden ab zehn Jahren legale Flächen zum Sprayen bereitstellt und mit ihnen die Risiken des illegalen Sprayens thematisiert. So können sie durch die Individualität ihrer Tags und Pieces und ihr handwerklich-künstlerisches Können Anerkennung erlangen.

Fame kann doch nicht alles sein? Geht es in der Pädagogik nur um Anerkennung?

Es geht immer um Anerkennung, denn die steigert das Selbstwertgefühl jedes Menschen. Aber auch noch um so viel mehr.

PÄDAGOGISCHE ZIELE:

Partizipation und Identifikation

Die Heranwachsenden können Betonwände auf dem Außengelände, angefertigte Rahmen, Türen und weitere gekennzeichnete Flächen im Spielhaus Friedrichshagen mitgestalten, ihren eigenen Raum schaffen und sich von den Erwachsenen abgrenzen. So erfahren sie Zugehörigkeit. Durch Veranstaltungen wie dem Sprayday, Sketchbattle oder der Hip-Hop-Übernachtung können sie ihr Können auch nach außen präsentieren und werden in ihrem Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein gestärkt.

Gestaltung, Kreativität und Meinungsäußerung

Die jungen Menschen können durch professionelle Unterstützung von Gunnar Meikstat und weiteren Kunstschaffenden aus der Graffiti-Szene gemeinsam kreativ sein und ihre Ideen zum Ausdruck bringen. Sie lernen die Farben- und Formenlehre sowie allgemeine Gestaltungsgrundlagen kennen. Gleichzeitig bietet das Sprayen Kindern und Jugendlichen viele Möglichkeiten, ihre Gedanken und Meinungen auszudrücken und zu präsentieren.

Soziale Prozesse

Als Gruppenprojekt unterstützt die Graffiti-Kunst viele soziale Kompetenzen. Um ein Ergebnis zu erzielen, das für alle zufriedenstellend ist, müssen die Kinder und Jugendlichen miteinander kommunizieren, diskutieren, Absprachen treffen und sich einigen. So werden ganz nebenbei Teamfähigkeit, Kritik- und Urteilsfähigkeit, Frustrationstoleranz und Problemlösestrategien (weiter) entwickelt.



*Gunnar Meikstat
Erzieher,*

*Spielhaus Friedrichshagen
g.meikstat@tjfbg.de
030 645 59 31*

Und wo ist der Sprühfehler?

Graffiti ist eine materialintensive und teure Kunstform. Die Vermittlung der Grundlagen wie Gestaltungstechnik und Can Control lassen sich am besten in einem direkten Austausch erlernen, was einen guten Personalschlüssel voraussetzt. Zudem ist Graffiti unter freiem Himmel wetterabhängig, da Regen begonnene Graffitis zerstören kann. Und natürlich muss immer wieder gegen den schlechten Ruf von Graffiti und damit verbundener Vorurteile angekämpft werden.

Und trotzdem bietet Gunnar Meikstat Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zum Sprayen. Warum?

Gunnar Meikstat: „Stylewriting ist ein Teilbereich der Hip-Hop-Kultur, der augenblicklich bedeutendsten Jugendkultur in Berlin, Deutschland, Europa – in Musik, Mode und Sprache! Somit ist es absolut naheliegend, authentisch und bedeutsam, als pädagogische Fachkraft eine Möglichkeit zu schaffen, sich als Heranwachsender in dieser Gestaltungstechnik auszuprobieren!

Nicht zu verachten ist folgender Aspekt: Es macht unfassbar viel Freude.“

Sind Sie nun überzeugt, dass Graffiti Pädagogik ist? Ja! Dann probieren Sie es aus.

Von der Idee zum GRAFFITI

Tim Salaw
aka AZEone zeigt,
wie's geht.

1:
Das Sketchen bzw. Skizzieren ist Grundbeschäftigung und unersetzliches Übungsfeld für das Stylewriting. Es ist unverzichtbar, um Fertigkeiten hinsichtlich Style-Reichtum, Visualisierung des Vorhabens und Festlegen von Farbkombinationen zu erarbeiten. Da Graffiti meist sehr großformatig und komplex sind, ist es sinnvoll, das Vorhaben vorher zu skizzieren.



Stifte und Papier rausholen, Musik an und eintauchen ins kreative Schaffen. Natürlich sind hochwertige Marker mit feinen Farbabständen, Twinmarker und festes Papier nützlich, aber nicht dringend notwendig. Fineliner, Filzstifte oder Textmarker sind ebenso möglich.

2:
An der Hall: Eine ebene farbeinheitliche Fassade bzw. Untergrund ist eine gute und vereinfachende Voraussetzung, aber auch hier gibt es kein Muss. Die basalen materiellen Voraussetzungen sind ernst zu nehmen: Neben gut aufgeschüttelten Dosen sind eine hochwertige Maske, griffige Handschuhe und ausreichend Caps unersetzlich.



3:
Los geht's:
Der Style wird vorgezogen. Entweder im Kontrast zum Hintergrund oder in der Farbe, in der das Fill-in gemalt werden soll.



4:
Nun werden die später gemalten Schatten angedeutet und der Hintergrund aufgetragen. AZEone hat einen flächigen einfarbigen Farbauftrag gewählt und ergänzt ihn mit kreisförmigen rosa Bubbles.



5:
Nun werden die Buchstaben ausgemalt. Um dabei etwas schneller voranzukommen, wählt AZEone ein Fatcap. Da diese einen hohen Farbauswurf haben, lassen sich sehr dicke Linien äußerst schnell ziehen.



6:
Bevor die Outlines aufgetragen werden, widmet sich AZEone den Details im Fill-In. Er schafft Farbübergänge in einem etwas dunkleren Blauton und setzt dann unterschiedlich große Bubbles darauf.



7:
Der kniffligste und herausforderndste Schritt ist vollbracht! Die Outlines und Blocks sind in einem tiefen Blauton angebracht. Dieser Farbton wird gut dosiert auch im Fill-In angebracht. Das lässt eine schöne Wirkung entstehen. Auf dem Bild setzt AZEone gerade kontrastreiche Seconds. Dadurch hebt sich das Ergebnis nochmals ab und gewinnt an Tiefe und Punch!



8:

Es ist vollbracht, „King AZEone“, 2020, yo: Stine und Take12!
 Noch flink das Datum, Grüße und den Nametag platziert und fertig.
 Ein schönes und hochwertiges Bilddokument ist ebenso wichtig, da die Vergänglichkeit zum Charakter des Graffitis gehört und das Bild zeitnah übermalt wird.
 Klingt traurig, gehört aber dazu.



FRAGEN AN AZEone...

Wie kamst du zum Spielhaus Friedrichshagen?

In der fünften Klasse wurde AZEone von Schulfreunden mit in die Einrichtung genommen. Da es ihm gefallen hat, ist er seitdem regelmäßiger Gast.

Wann hattest du das erste Mal Kontakt mit Graffiti?

AZEone berichtet, dass ihm Graffiti zunächst durch Beobachtungen und während S-Bahn-Fahrten aufgefallen sind. Später verfolgte er die Thematik über YouTube-Videos.

An was denkst du beim Sprayen?

Beim Sprayen ist AZEone eher gedankenlos. Aber auch freudig, im Flow.

Wie ist dein Writernamen zustande gekommen?

AZEone erklärt, dass ihm sein Writernamen im Englischunterricht von einem Freund empfohlen wurde.

Was ist die hohe Kunst an Graffiti?

Nach AZEone ist die hohe Kunst des Graffitis ein ausbalancierter Style mit tollem Farbschema.

Was machst du, wenn du nicht sprayst?

Wenn AZEone nicht sprayt, fährt er BMX, hört Musik, zockt, verbringt Zeit mit seiner Freundin oder macht Hausaufgaben.

GRAFFITI BEGRIFFE

Blocks: räumlicher Effekt am Buchstaben

Bombing: schnelle, stylische, zweifarbige und großflächige Gestaltung

Bubbles: Blasen, Kreise, Kugeln, Ovale; beliebtes Style-Element

Can: Farbsprühdose, Grundarbeitsmittel

Fame: Bekanntheit, häufige Zielsetzung des Writers

Cap: Sprühaufsatz (Fatcap sprüht dick/Skinnycap sprüht dünn)

Fill-In: Farbe im Innern der Konturen

Marker: Stifte (oft mit unterschiedlich breiten Minen) zum Anfertigen von Skizzen

Nametag/Tag: Name/Synonym eines Writers

One/1: einzelne Writer

Outline: Außenlinien, meist im Kontrast zum Fill-in

Piece: mehrfarbige, aufwendige Gestaltungen

Punch: kontrastreiche Erhöhung, Detail oder Fläche

Seconds: zweite (auch dritte oder vierte) Linie hinter den Outlines

Style: Stil, beschreibt eine individuelle Form- und Farbsprache

Tagging: einfachste Style-Form von Graffiti

KITA WirbelZwirbel

von Dorina Kobudzinski und Simone Soellner

Die KITA WirbelZwirbel befindet sich im Ortsteil Wedding in unmittelbarer Nähe vom Sprengelkiez und des Quartiers am Sparrplatz.



Wir betreuen bis zu 60 Kinder im Alter von einem Lebensjahr bis zur Einschulung. Die Betreuung findet in zwei Bereichen statt. Im Nestbereich werden überwiegend Kinder bis zum dritten Geburtstag betreut, bevor sie in den Bereich der Kinder ab drei Jahren wechseln. Im Elementarbereich arbeiten wir teiloffen, das bedeutet die Kinder können sich aussuchen, an welchem Angebot sie bei wem teilnehmen, dennoch gibt es feste Bezugsgruppen. Wir gestalten unseren Alltag und unser pädagogisches Angebot – entsprechend der kulturellen Herkunft der Kinder und ihrer Familien – sprachbildend.

Was versteht das Team der KITA WirbelZwirbel unter Kreativität? Bitte vervollständigen Sie folgende Sätze.

Für uns bedeutet Kreativität ... *mitmachen und ausprobieren, um tolle Sachen entstehen zu lassen.*

Wir unterstützen die Kreativität der Kinder durch ... *Bereitstellen verschiedener Materialien und Räumlichkeiten.*

Durch das Ausleben von Kreativität stärken wir ... *Fantasie, Selbstständigkeit und Eigenorganisation der Kinder.*

Kreative pädagogische Fachkräfte ... *beziehen die Kinder in die Planung mit ein.*

Ein kreativer Tag ... *macht Spaß und ist eine Bereicherung.*

Die begehrtesten Kreativangebote im letzten Jahr waren ... *der Tüftelwettbewerb, das Kartonprojekt und Olchiprojekt, die spielzeugfreie Zeit, das Farbenprojekt sowie das Bauernhofprojekt.*

Meine größte kreative Herausforderung/Erfolg war ... *der Tüftelwettbewerb und die Gestaltung eigener Kreisel aus CDs.*

Als Kind habe ich am liebsten ... *barfuß in Pfützen gespielt, mit der aufgehängten Wäsche Höhle gespielt oder mit Stöcken im Sand gemalt.*

Dorina Kobudzinski und Simone Soellner
Einrichtungsleitung und Erzieherin,
KITA WirbelZwirbel
wirbelzwirbel@kaeptnbrowser.de

Thalia-Grundschule

von Michael Siebert und Daniela Mroß

Die Thalia-Grundschule liegt auf der Halbinsel Stralau.

417

Schulkinder

Kreative Angebote:
Kunst-AG, Bastelangebote, Theater-AG, Keramik-AG, Kreativwerkstatt, Trickfilm-AG, Schreibwerkstatt

18

pädagogische
Fachkräfte

Schulform:
Offene
Ganztagsschule

Eine herrliche Lage und optimale Lernbedingungen in unserem Schulgebäude schaffen viele Möglichkeiten für unsere Profilierung: Kreativitätsförderung unserer Schülerschaft erfolgreich umzusetzen. Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, Leistungsfähigkeit, Selbständigkeit und Teamfähigkeit zu entwickeln.

Was versteht das Team der Thalia-Grundschule unter Kreativität?

Bitte vervollständigen Sie folgende Sätze.

Für uns bedeutet Kreativität, dass ... *aus Fähigkeiten, Erfahrungen und Ideen Neues entsteht. Wichtig ist uns dabei, den Kindern nicht zu viele Vorgaben zu geben, um so der kindlichen Kreativität freien Lauf zu lassen.*

Wir unterstützen die Kreativität der Kinder durch ... *viele Projekte, unter anderem durch das Theaterprojekt (Gestalten der Bühne, Bühnenausstattungen ...), der Kunst-AG, kreatives Schreiben und vielen anderen kreativen Angeboten.*

Durch das Ausleben von Kreativität stärken wir ... *zum Beispiel soziale und kommunikative Kompetenzen. Wer kreativ denkt, denkt lösungsorientierter und kann sich besser auf neue Situationen im Leben einstellen.*

Kreativität in der Pädagogik ... *ist elementar!*

Kreative pädagogische Fachkräfte können ... *mit jeglichen Materialien fantasievolle Aktivitäten anbieten. Ob Farbe und Leinwand, Holz und Hobel oder Naturmaterial spielt dabei keine Rolle.*

Ein kreativer Tag ... *eröffnet uns neue Möglichkeiten und Denkweisen im Leben. Jeder Tag sollte ein kreativer Tag sein, denn Kreativität entspannt, lässt uns Neues erschaffen und beflügelt unsere Fantasie.*

Die begehrtesten Kreativangebote im letzten Jahr waren ... *unsere kunterbunte Kunst-AG, unsere Theater-AG und unsere Spielwerkstatt.*

Als Kind habe ich am liebsten ... *mich mit Farben ausprobiert und aus „Plastik-Müll“ Neues gebaut.*

Michael Siebert und Daniela Mroß
Koordinierender Erzieher und Erzieherin,
Thalia-Grundschule
m.siebert@tjfbg.de und d.mross@tjfbg.de
0151 64 64 06 06

TÜFTEL'S BEITRAG

zum selber kreativ werden ...

Gestalten Sie ein
eigenes Mandala!



Schicken Sie uns
Ihr Mandala an: magazin@tjfbg.de

Schwerpunktthema der nächsten Ausgabe:
Erzieherische und sozialpädagogische Aufgaben von
Auszubildenden/Studierenden und Freiwilligen in
KITA, Schule und außerschulischen Einrichtungen



Foto: Adobe-Stock